



Bericht
der Plattform Erneuerbare Energien an die
Bundeskanzlerin und die
Ministerpräsidentinnen und
Ministerpräsidenten der Länder



Hintergrund und Auftrag

Auf der Grundlage des Energiekonzepts der Bundesregierung und der Entwicklung bei den erneuerbaren Energien hat das BMU am 25.4.2012 die Plattform Erneuerbare Energien gegründet. Im Rahmen der Plattform entwickeln Bund und Länder sowie die an der Energiewende beteiligten Akteure aus Wirtschaft und Gesellschaft Lösungsvorschläge für die mit dem weiteren Ausbau der erneuerbaren Energien verbundenen Herausforderungen. In einem ersten Schritt konzentriert sich die Plattform hierbei auf den Strombereich. Die Plattform besteht aus einem Steuerungskreis und drei Arbeitsgruppen¹. Eine enge Vernetzung mit der Netzplattform und dem Kraft - Werksforum des BMWi ist sichergestellt, u. a. dadurch, dass BMWi den stellvertretenden Vorsitzenden in der Plattform Erneuerbare Energien stellt.

Die Bundeskanzlerin und die Ministerpräsidentinnen und Ministerpräsidenten der Länder haben im Rahmen ihres Treffens am 23. Mai 2012 die Plattform Erneuerbare Energien beauftragt darzulegen, wie die Ausbauziele für Strom aus erneuerbaren Energien kosteneffizient sowie im Einklang mit dem Netzausbau und der Anpassungsfähigkeit des Gesamtsystems erreicht werden können. Dabei soll insbesondere untersucht werden, wie beim Ausbau der erneuerbaren Energien eine verbesserte Koordinierung zwischen Bund und Ländern sowie zwischen staatlichen und nicht- staatlichen Akteuren erreicht werden kann.

Nach Beratungen in den Arbeitsgruppen und im Steuerungskreis von Juli bis Oktober 2012 legt der Steuerungskreis der Plattform Erneuerbare Energien hierzu einen ersten Bericht vor. Dieser enthält keine abschließenden Empfehlungen, sondern beschreibt die mit der hohen Ausbaudynamik verbundenen Herausforderungen und zeigt Handlungsoptionen sowie konkrete Schritte zum weiteren Vorgehen auf. **Die Vorschläge und Handlungsoptionen zielen darauf ab, die Elemente des energiepolitischen Zieldreiecks Klima und Umweltschutz, Wettbewerbsfähigkeit und Versorgungssicherheit - ausgewogen zu erreichen.**

¹ Weitere Hintergrundinformationen zur Plattform Erneuerbare Energien siehe http://www.bmu.de/energiewende/plattform_erneuerbare_energien/doc/49091.php

Bericht der Plattform



- (1) Die in der Plattform Erneuerbare Energien vertretenen Akteure stimmen darin überein, dass der mit der Energiewende eingeschlagene Weg konsequent weiterverfolgt werden sollte. **Zum Ausbau der erneuerbaren Energien gibt es keine sinnvolle Alternative. Der Ausbau der erneuerbaren Energien ist zusammen mit der Steigerung der Energieeffizienz zentral für das Gelingen der Energiewende.** Genauso sind eine Flexibilisierung des Kraftwerksparks und der Ausbau der Stromnetze zentral. Der Ausbau der Erneuerbaren und die Steigerung der Energieeffizienz vermindern Energieimporte und leisten den entscheidenden Beitrag zum Klimaschutz. **Dies ist zudem ein Treiber für Innovationen und die Modernisierung eines wichtigen Teils der Volkswirtschaft.**
- (2) Vor diesem Hintergrund darf sich die Diskussion um den Ausbau der erneuerbaren Energien nicht auf den Anstieg der EEG-Umlage beschränken. **Erforderlich ist vielmehr eine gesamtwirtschaftliche Betrachtung der Kosten und Nutzeneffekte einschließlich der Auswirkungen auf Klima, Umwelt und Natur.**
- (3) Allerdings stellt uns die hohe Dynamik beim Ausbau der erneuerbaren Energien vor große Herausforderungen. Der Anstieg der Kosten und die damit verbundenen Auswirkungen auf die Strompreise, die Synchronisierung mit dem Netzausbau und die optimale Integration des Stroms aus erneuerbaren Energien (in einem veränderten Marktdesign) verlangen neue Strategien. Es muss darum gehen, die Ausbauziele des EEG kosteneffizienter zu erreichen und den Anstieg der Strompreise in einem vertretbaren Rahmen zu halten, die Versorgungssicherheit jederzeit zu gewährleisten sowie die Anpassungsfähigkeit des Gesamtsystems nicht zu überfordern.
- (4) Nach Einschätzung der Plattform Erneuerbare Energien können die im EEG genannten Ziele für den Strom aus erneuerbaren Energien bei gleichbleibend hoher Versorgungssicherheit zu bezahlbaren Preisen erreicht werden, wenn dafür das EEG und die sonstigen energiewirtschaftlichen Rahmenbedingungen konzeptionell weiter entwickelt und aufeinander abgestimmt werden. Sowohl die Vermeidung von Überförderungen als auch **ein hohes Maß an Investition und Planungssicherheit sind dabei unverzichtbare Voraussetzungen für den weiteren Ausbau der erneuerbaren Energien und die Stromversorgung insgesamt.**



- (5) Mit einem derzeitigen Anteil von etwa 25% (erstes Halbjahr 2012) geht der Ausbau der erneuerbaren Energien in der Stromversorgung zügig voran und liegt über dem Mindestzielpfad des EEG. Mit der derzeitigen Ausbaudynamik würde das Mindestziel für 2020 (Anteil der erneuerbaren Energien am Stromverbrauch mindestens 35%) bereits deutlich früher erreicht werden und 2020 weit übertroffen werden. Gleichzeitig steigt jedoch auch die EEG-Umlage: Für 2013 wurde sie auf 5,277 ct/kWh festgesetzt². Die EEG-Umlage ist nur ein Ausschnitt aus den gesamten Auswirkungen des Ausbaus der erneuerbaren Energien und ist für sich allein betrachtet nur begrenzt aussagekräftig.
- (6) Die hohe Ausbaudynamik und insbesondere auch die Struktur des Ausbaus der erneuerbaren Energien sind aber auch von entscheidender Bedeutung für die Entwicklung der Differenzkosten des EEG. Dabei sind auch die längerfristigen Auswirkungen zu berücksichtigen. Je schneller der Ausbau erfolgt und je stärker der Anteil der Technologien mit vergleichsweise hohen Vergütungssätzen (z. B. Biomasse, Wind offshore) ist, umso schneller steigen die Differenzkosten und in der Folge die EEG-Umlage. Auch müssen die erforderlichen Anpassungen im Gesamtsystem (z. B. Netzausbau) bei einer höheren Ausbaugeschwindigkeit der Erneuerbaren entsprechend schneller erfolgen. Die damit verbundenen Investitionskosten fallen dann in einem kürzeren Zeitraum an. Dabei spielen auch das Strommarktdesign und der Finanzierungsmechanismus des EEG (derzeit führt eine steigende Einspeisung erneuerbarer Energien zu sinkenden Börsenpreisen, was dann Differenzkosten und EEG-Umlage erhöht) eine Rolle. Wenn man die Gesamtkosten der Energiewende im vertretbaren Rahmen halten und die Anpassungsfähigkeit des Gesamtsystems nicht überfordern will, muss man an diesen Punkten ansetzen und den künftigen Ausbaukorridor sowie das Gesamtsystem optimieren. Darüber hinaus muss auch der Erosion des umlagepflichtigen Stromverbrauchs entgegengewirkt werden.
- (7) Für den Erfolg der Energiewende ist eine verbesserte Abstimmung zwischen Bund und Ländern von grundsätzlicher Bedeutung. Bund und Länder streben deshalb die Verständigung auf einen gemeinsamen Ausbaukorridor für Strom aus erneuerbaren

² Dabei stieg die so genannte Kernumlage, welche die Sondereffekte (Ausgleich des EEG-Kontos und Liquiditätsreserve) ausklammert und insoweit die Entwicklung der Kosten des EE-Ausbaus besser widerspiegelt, von 3,3 auf 4,2 ct/kWh an.



Energien an. Hierzu haben sich die Akteure in der Plattform Erneuerbare Energien auf Kriterien verständigt, zu denen insbesondere Kosteneffizienz (Strompreise), Systemstabilität und Versorgungssicherheit, Beitrag zum Klimaschutz, Flächeninanspruchnahme sowie die regionale Verteilung von Stromerzeugung und Stromnachfrage sowie Wertschöpfung unter Berücksichtigung einer gesamtwirtschaftlichen Optimierung gehören. Es geht wesentlich auch darum, ob und wie bei einer erhöhten Ausbaudynamik der Netzausbau Schritt halten kann. Basierend auf diesen Kriterien werden kurzfristig die Auswirkungen verschiedener Ausbauszenarien in einer Studie untersucht und wird ein optimierter Ausbaukorridor entwickelt.

- (8) **Die erneuerbaren Energien werden in Deutschland mehr und mehr zum Träger der Stromversorgung. Daher sind auch entsprechende Anforderungen an ihren Beitrag zur Versorgungssicherheit und an eine stärker marktwirtschaftliche Ausgestaltung der Rahmenbedingungen zu stellen.** Die Teilnehmer stimmen deshalb darin überein, dass sowohl das EEG als auch die sonstigen relevanten Rahmenbedingungen konzeptionell weiterentwickelt und so miteinander verzahnt werden müssen, dass Versorgungssicherheit und Befahrbarkeit der Energieversorgung auch bei höheren Anteilen erneuerbarer Energien gewährleistet bleiben. Eine Weiterentwicklung des EEG muss darauf abzielen, den weiteren Ausbau entsprechend der Ausbauziele sicherzustellen, weiterhin ein hohes Maß an Investitionssicherheit zu gewährleisten und gleichzeitig den Ausbau so zu steuern, dass die Stromkosten auf ein vertretbares Maß begrenzt werden und das Zusammenspiel von erneuerbaren Energien mit der übrigen Stromversorgung (konventionelle Kraftwerke, Netze, Nachfrage etc.) optimiert werden kann. Dabei müssen die erneuerbaren Energien zunehmend einen Beitrag zu Systemstabilität und Versorgungssicherheit leisten, und andererseits der konventionelle Kraftwerkspark sowie das übrige System (z. B. Nachfrage) stärker an der neuen Erzeugungsstruktur ausgerichtet werden. Dabei sind technologiespezifisch auch Optionen für eine volumenmäßige, zeitliche und regionale Steuerung des EE-Ausbaus zu diskutieren. Darunter ist weder eine länderspezifische Kontingentierung zu verstehen, noch verbinden sich damit Eingriffe in das Landesplanungsrecht. Bei allen Überlegungen ist auch die Einbettung des deutschen in den europäischen Strommarkt mitzudenken.



- (9) Für ein neues Stromversorgungssystem, das auf erneuerbaren Energien basiert und dadurch steigende Anteile fluktuierender Energien (Wind, Fotovoltaik) aufweist, kommt es entscheidend darauf an, dass die im Gesamtsystem vorhandenen hohen Flexibilitätspotenziale auf der Erzeugung und der Nachfrageseite erschlossen werden. Dazu gehören insbesondere der Ausbau der Übertragungs- und der Verteilnetze sowie die Flexibilisierung der steuerbaren Stromerzeugung und des Stromverbrauchs (Lastmanagement). Zusätzliche Speicher in größerem Umfang werden bei hohen Anteilen erneuerbarer Energien benötigt. Übereinstimmung besteht auch darin, dass das Stromversorgungssystem nicht darauf ausgelegt werden sollte, um jeden Preis auch die letzte erzeugte Kilowattstunde erneuerbaren Stroms zu nutzen und zu transportieren; vielmehr kann es aus Kostengründen z. B. auch sinnvoll sein, in begrenztem Umfang lokalen "Überschussstrom" aus EE-Anlagen abzuregeln. Darüber hinaus ergeben sich möglicherweise im Wärme- und Mobilitätsmarkt neue Stromabsatzpotenziale. Hier ist allerdings darauf zu achten, dass die Effizienzziele gewahrt werden. Bei allen Optionen gilt jedoch, dass eine solide Kosten-Nutzen-Analyse erfolgen muss. Vor diesem Hintergrund sollen die vorhandenen Flexibilitätsoptionen und die zu ihrer Erschließung erforderlichen Maßnahmen weiter untersucht und Vorschläge unterbreitet werden. Dazu werden neben der Plattform Erneuerbare Energien auch das Kraftwerksforum und die Netzplattform Beiträge leisten.
- (10) Die Energiewende und der Ausbau der erneuerbaren Energien sind in den europäischen Zusammenhang eingebettet. **Ein europaweiter Ausbau der erneuerbaren Energien schafft Vorteile und ermöglicht die schnellere Senkung der Technologiekosten.** Vor diesem Hintergrund ist über einen starken europäischen Rahmen für die Förderung der erneuerbaren Energien zu diskutieren, der die Grundsätze der Förderung der erneuerbaren Energien zunehmend angleicht und dadurch einen diversifizierten Ausbau bezüglich Art und Standort der erneuerbaren Energien in ganz Europa ermöglicht, dabei aber auch nationalen Besonderheiten des Ausbaus der erneuerbaren Energien Rechnung trägt. Entscheidend ist, dass sich die erneuerbaren Energien stärker an den europäischen Strommärkten orientieren. Dann kann sich fluktuierende Stromerzeugung in den einzelnen



europäischen Ländern sinnvoll ergänzen. Damit werden die erneuerbaren Energien in die Lage versetzt, einen größeren Beitrag zur gesicherten Leistung zu liefern.

Das Thema Versorgungssicherheit ist insgesamt im europäischen Kontext zu sehen und kann nicht nur national buchstabiert werden. Für eine erfolgreiche Umsetzung der Energiewende ist es entscheidend, dass wir alle Flexibilitäten des europäischen Binnenmarktes ausschöpfen können, gleichzeitig aber dafür Sorge tragen, dass ausreichende gesicherte und flexible Leistung zur Verfügung steht. Voraussetzung dafür ist der forcierte Ausbau der Grenzkuppelstellen, der die Basis für einen funktionsfähigen europäischen Binnenmarkt liefert.